

Der Falke Journal für Vogelbeobachter



Lebensraumgestalter:
Bienenfresser

Vogelstimmen:

Rufe fliegender Vögel

Neue App:

ornitho leicht gemacht

Massenhaft:

Die Bergfinken sind los

Millionenschlafplatz in Mittelhessen: Die Bergfinken sind los

So stellt man sich das als Vogelbeobachter vor: Man kommt an die beschriebene Stelle für eine spannende Beobachtung, und es gibt sogar einen Stand mit Grillwürstchen und Glühwein. Genauso hatten wir es uns schon häufig ausgemalt, wenn wir zu einem Schauplatz fuhren, an dem viele Vogelbegeisterte zusammenkommen. Aber nicht nur Ornis aus dem gesamten Bundesgebiet, auch weitgereiste Naturinteressierte und ganze Familien aus der Umgebung sind seit den ersten Berichten in den lokalen Zeitungen Anfang 2015 mittlerweile jeden Nachmittag vor Ort. Werktagen sind oftmals etwa 100 Personen, an Wochenenden gar bis 600 Schaulustige gezählt worden.

Aber worum geht es? Bergfinken, sehr viele Bergfinken. Vor einigen Wochen tauchten Meldungen im Internet auf, die von einem allmorgendlichen Massenabflug und abendlicher Rückkehr von Bergfinken im Wald nahe des Sportplatzes von Haiger-Steinbach im waldreichen Siegerland in Mittelhessen berichteten. Inzwischen hatte sich das Ereignis herumgesprochen durch Radio- und Fernsehbeiträge, Videos im Internet (u.a. bei Youtube, Stichwort Bergfinken Haiger) und mehrere, zum Teil überregionale Zeitungsmeldungen.

» Erlebnisbericht von Ende Januar

Bei Haiger im Lahn-Dill-Kreis (350 m ü.NN) liegen etwa 30 cm Schnee. Passt genau, um nordische Gäste aus Skandinavien und Russland – die genaue Herkunft wird derzeit durch eine Isotop-Untersuchung aus gefundenen Federn geklärt – zu beobachten. Gleichzeitig sind weite Teile Mittel Hessens mit den Mittelgebirgsausläufern von Rothaargebirge, Westerwald und Taunus schneefrei und liefern mit den ausgedehnten Buchenwaldanteilen gute Nahrungsbedingungen. An diesem Nachmittag kommen, wie zu einem kleinen Volksfest, etwa 400 Leute. Wir sind um 16.15 Uhr vor Ort und in den ersten Minuten passiert nicht viel. Bei den ersten ungeduldigen Mitbeobachtern macht sich bereits Unmut breit. Aber dann ab 16.25 Uhr kommen die ersten einzelnen Trupps von 20 bis 40 Bergfinken von Süden über

die Talschneise in den Wald geflogen. Ab 16.40 Uhr schwollt das Ganze zu einem nicht mehr aufhörenden Band an, teilweise wird es sogar ein den ganzen umliegenden Himmel umfassendes Schauspiel. Der Strom hat sein Maximum gegen 17.20 Uhr und selbst um 17.50 Uhr bei Eintritt der Dunkelheit fliegt weiterhin ein ununterbrochenes, inzwischen nicht mehr so breites Band ein. Die anwesenden Menschen, ob passionierte Vogelbeobachter oder „Laien“, die sich sonst nicht für Vögel interessieren, sind erstaunt und fasziniert. „Unfassbar!“, „Wahnsinn!“, Ausrufe wie „Oooooh!“, „Aaaah“ und Feststellungen, wie „So ein Schauspiel erlebt man vielleicht nur einmal in seinem Leben!“, kann man häufig hören. Und tatsächlich haben auch wir einen solchen Einflug von Bergfinken in dreißig Jahren intensiver Vogelbeobachtung so noch nicht erlebt.

Es gibt immer wieder größere Einflüge von Bergfinken nach Deutschland, in Hessen beispielsweise kam das zwischen 1975 und 1995 sechsmal vor. Grund hierfür ist ein opportunistisches Wanderverhalten je nach Nahrungsangebot. Klimatische Gründe spielen keine große Rolle. In diesem Winter ist eine ausgesprochen gute Buchenmast vorhanden, sodass die Bucheckern liebenden Finken vielerorts zu sehen sind.

Dem Verfasser Maik Sommerhage sind rund 10 000 Bergfinken bereits Mitte November 2014 im Waldgebiet bei Haiger aufgefallen, damals im Rahmen von Eulenkartierungen. Anfang Januar waren es dann

bereits mehrere 100 000 Vögel. Ende Januar ging man von rund zwei bis drei Millionen aus und derzeit (Mitte Februar) wird von einem Bestand in der Größenordnung von vier bis fünf Millionen Vögeln gesprochen. Natürlich sind solche großen Zahlen nur Schätzwerke. Dafür geht es zu schnell und es sind zu viele Tiere. Aber man kann Überschlagszählungen machen, Foto- sowie Videoauswertungen vornehmen und kommt so auf Annäherungen. Außerdem sind verschiedene Vogelbeobachter, insbesondere auch ortsansässige Vogelkundige, mehrfach vor Ort gewesen und können bestätigen, dass die Gesamtzahl im Verlauf zugenommen hat. Eventuell sind zu diesem Schlafplatz weitere Bergfinken aus anderen Teilen Deutschlands hinzugekommen, zudem gab es einige kontinentale Kälteeinbrüche (Weihnachten, Ende Januar), wodurch Vögel aus dem Norden erst im Dezember/Januar Deutschland erreicht haben könnten. Neben dem Schlafplatz bei Haiger gelangen in diesem Winter Nachweise einiger weiterer größerer Schlafplätze: Rund zwei Millionen Vögel wurden aus dem Kreis Lörach in Süddeutschland gemeldet, weitere große Schlafplätze konnten am Niederrhein und im Raum Montabaur/Koblenz festgestellt werden. Auch aus dem Raum Marburg wurden sechsstellige Zahlen gemeldet, die allabendlich Richtung Haiger wieder abfliegen. Das sind alles sehr beachtenswerte Größenordnungen. Und wer weiß, was alles unentdeckt blieb.

» Wohin fliegen die Bergfinken?

Sie suchen sich einen recht windgeschützten Schlafplatz in den Fichten im Wald. Das Gemurmel der vielen Vögel ist mit dem Plätschern eines Gebirgsbachs zu vergleichen, allerdings um ein Vielfaches lauter. Immer wieder fliegen dabei größere Trupps von mehreren Tausend Individuen auf. Dabei verändert sich die Schwarmform ständig in eindrucksvollen Figuren, wie man es sonst meist nur von Staren hierzulande kennt. Baumspitzen werden geschickt und rasant umflogen, teilweise teilt sich der Schwarm auf, um sich nach der Baumspitze sofort wieder zu vereinigen, wie ein Reißverschluss. Die Hektik des Schwarmes liegt unter anderem an einer Reihe von Prädatoren, die versuchen, etwas von dieser unermesslichen Nahrungsquelle abzubekommen. Vor Ort konnten in den letzten Wochen unter anderem Wanderfalke, Merlin, Sperber und Habicht als ernsthafte Bedrohung nachgewiesen werden. In den eineinhalb Stunden an diesem Tag versuchen es ein Wanderfalke, ein Sperber, drei Mäusebussarde und zwei Elstern. Dabei sieht der Versuch der Elstern wirklich sehr amüsant und unbeholfen aus: Sie sitzen in der Krone eines Baumes und legen einen Senkrechtstart hin, direkt in den ankommenden Schwarm hinein. Die Bergfinken weichen aber ohne Mühen aus, die Elstern sind viel zu langsam. Gleicher gilt für die Mäusebussarde. Erstaunter sind wir schon, dass an diesem Tag auch der Wanderfalke erfolglos bleibt. Offensichtlich gelingt es diesem geübten und schnellen Vogeljäger nicht, ein einzelnes Individuum aus den Schwärmen zu separieren, was ja gerade der Zweck dieser Massenansammlungen ist.

Als es dunkel wird, fahren wir wieder. Sowohl die Kleidung, als auch das Auto sind gekennzeichnet durch eine Reihe Kotspritzer der überfliegenden Bergfinken. Der örtliche Fußballverein hat seinen Würstchenstand auch schon geschlossen.

» Flutlicht später einschalten, Windkraftanlagen drosseln

Auch naturschutzfachlich hat der Finkenschlafplatz bereits für Aufsehen gesorgt: Auf Intervention des



Zum Teil bedecken die Bergfinken den ganzen Himmel.

Foto: Maik Sommerhage, Haiger-Steinbach, 15.1.2015.

NABU Landesverbandes Hessen hat der ambitionierte Fußballverein, der immerhin gerade auf dem besten Wege ist, in die Regionalliga aufzusteigen, zugestimmt, das Training unter Flutlicht, welches ursprünglich um 17 Uhr angeschaltet wurde, zeitlich nach hinten zu verschieben, da eine ganze Zahl von Bergfinken dadurch orientierungslos wurde und in die Scheinwerfer flog. Das ist sehr kooperativ und in Zeiten, wo immer nur Leistung zählt, auch nicht unbedingt selbstverständlich. Vielen Dank! Weiterhin hat sich der NABU mit der Staatlichen Vogelschutzwarte dafür eingesetzt, dass der Betreiber eines nahe gelegenen Windparks seine Anlagen während der abendlichen Einflugphase drosselt, die Umdrehungsgeschwindigkeit also verringert wird, sodass das Kollisionsrisiko deutlich sinkt. Es wurden Befürchtungen geäußert, dass dort viele Bergfinken zu Tode kommen könnten. Das hat sich glücklicherweise bisher nicht bestätigt.

Bereits seit Dezember beobachtet Maik Sommerhage die Situation. Er hat die Vögel teilweise nach ihrem Abflug verfolgt und konnte ermitteln, dass die Hauptabflugrichtung Südosten ist. Während sich der Einflug abends teilweise über eineinhalb Stunden erstreckt, geschieht der morgendliche Abflug geballt innerhalb von 10 bis 25 Minuten. Tausendertrupps Bergfinken hat Sommerhage bis nach Wetzlar und Langgöns-Cleeberg verfolgt. Das ist eine Luftlinie von bis zu beachtlichen 48 Kilometern, unter Berücksichtigung der Mittelgebirgskuppen und Talbereiche

sogar rund 60 Kilometer. In Wetzlar ist der Bergfink zum Zeitpunkt dieser Zeilen punktuell der häufigste Vogel an einigen Futterplätzen.

Größere Trupps werden auch tagsüber häufig von Greifvögeln, besonders Merlingen, Habicht und Wanderfalken verfolgt. Zum Teil werden ab den frühen Nachmittagsstunden die Trupps aus dem Raum Wetzlar wieder zurück zum Schlafplatz begleitet. Das nicht enden wollende Band schwält dabei durch hinzukommende neue Schwärme immer weiter an.

Wir wissen nicht, wie lange das Spektakel noch anhalten wird. Irgendwann, vermutlich im Laufe des März 2015, werden die Bergfinken wieder nach Norden abziehen. Bis dahin haben sich hoffentlich viele Menschen dieses außergewöhnliche Schauspiel angeschaut. Und wer weiß, ob sich in Zukunft nicht ein Finkenschlafplatz im Winterhalbjahr im Raum Haiger etabliert, ganz gleich, ob es sich um Hunderte, Tausende oder Millionen von Vögeln handelt. Wir sind gespannt!

Achim Zedler, Maik Sommerhage



Dr. Achim Zedler ist Facharzt für Orthopädie und ehrenamtlich im Naturschutz aktiv, u.a. als NABU-Kreisvorsitzender, Sprecher der Landes-AG Ornithologie des NABU und Mitglied der avifaunistischen Seltenheitskommission (AKH) in Hessen sowie Herausgeber des Vogelkundlichen Jahresberichtes des Kreises Gießen.



Maik Sommerhage ist Referent für Vogelschutz beim NABU Landesverband Hessen und auch in der Freizeit seit seiner Kindheit begeisterter Vogelbeobachter.